

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 2 (1855)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es daher mit: „stacheln, mit heftigem schmerz erfüllen“, und: „stechen, wie ein igel, verdriesslich machen, ärgern“ erklärt

6) *trucken schern* (vergl. Bnd. I, 260):

Diese bisher dunkle Redensart erhält das nöthige Licht durch folgende Worte in Ruff's Etter Heini (Vorspiel, V. 237 f.):

„zu Nëfels an der Lez

hannd wir inen *geschoren ungenez*“, —

welche Kottinger erläutert: „wir haben ihnen den bart abgenommen, ohne sie vorher einzunetzen, einzuseifen. — Bei Näfels im K. Glarus besiegt-ten 500 Glarner 6000 Oestreicher (9. april 1388); die meisten feinde ver-loren ihr leben.“ *Trucken schern* will also in spöttisch scherhafter Weise so viel heissen als: den Kopf abschlagen, tödten.

Diese Auffassung wird auch noch durch einen Klopfan des Nürnberg-
ger Meistersängers Hans Folz (neu herausgegeben von Oskar Schade, s. 46,
No. 25, 4—6; vergl. unten, S. 255) bestätigt, in welchem es, wahrschein-
lich mit Anspielung auf den unter dem Namen *Lochwirth* bekannten und
gefürchteten Gefangenwärter zu Nürnberg (s. oben, S. 350, No. 4) heisst:

„So solt man dich ein stund nit leiden,
Sondern ein weisen zü dem wirt,
Do man sonst allweg *trucken schirt*“

Der Herausgeber.

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

9^d *Jac. Grimm.* „Deutsche dialecte“ in dessen geschichte der deutschen sprache Leipzig., 1848. 8. S. 827—841.

134^a *Joh. Georg Mayr.* Feldreserln. Eine Sammlung von Gesängen, Schnadahüpfln und Sprüchen in obderennsischer Mundart. Gmunden. 1855. kl. 8. 96 Stn.

164^b *Ant. v. Klesheim.* Steyersche Alpenblumen, gepflückt auf der Alpe des Humors; 3 Bände. Grätz, 1837. 8.

166^a *Edmund Freiherr v. Herbert.* Kärnterische Volkslieder. Klagenfurt, o. J. 2 lithogr. Hefte mit Melodie und Klavierbegleitung; Fol. I: 19 Stn. II: 15 Stn.

- 166^b *K. Weinhold.* Weihnachtspiele und Weihnachtlieder aus Kärnten und Steiermark; s. oben S. 141 f.
- 167^b (Friaul.) *Jos. Bergmann.* Ueber die deutschen Gemeinden Sappada und Sauris . . . in Friaul in: Wiener Jahrbücher, Bnd. CXX und CXXI.
- 203^b *Meck's Lustspiele und Gedichte* in Nürnberger Mundart. I. Bnd.; Nürnb. 1816. 8. 80 Stn. II. Bdchn.; Nürnb. 1817. 8. 45 Stn.
- 203^c *Tagebuch des Liebhabertheaters* zu Fürth vom J. 1821. Fürth, im August 1821. 8. 32 Stn. (Hochd. u. mundartl.). Zweiter Jahrg. Fürth, im April 1822. 8. 31 Stn.
- 207^a *Joh. Jak. Göbel.* Gedichte in Nürnberger-Mundart. Nürnb., 1827. 8. IV u. 92 Stn.
- 211^c *Ludwig Lang.* Gedichte in Nürnberger Mundart. Nürnb., 1855. kl; 8. 39 Seiten.
- 211^d Erinnerungsblätter für die Mitglieder des Nürnberger Sängertages; 1855. 8. (Diese Zeitschrift bringt auch Dichtungen in Nürnb. Mundart von Eichhorn, Hörauf, Ph. Körber, Schiller u. A.)
- 239^b Frankfurter Krebbel- und Warme-Brödercher-Zeitung. Orkan der Narrheitregieruns; 4. Jahrgang. gr. Fol. 1855.
- 273^a Ueber die Sprache der schlesischen Fürstenthümer Jauer u. Schweidnitz in J. A. V. Weigel's geograph.-naturhistor. und technolog. Beschreibung des souverainen Schlesien. (7 Thle. Berl. 1800—3. 8.); Th. I.
- 283^a *Andreas Gryphius.* Das verliebte Gespenst, Gesangspiel, und die geliebte Dornrose, Scherzspiel, mit Einleitung herausg. von Herm. Palm etc. Breslau, 1855. 8. 115 Stn. (vergl. oben S. 142.)
- 309^d *G. Schambach.* Die Familie im Spiegel plattdeutscher Sprichwörter im Bremer Sonntagsblatt, herausgeg. v. Dr. Fr. Pletzer; 1855, Nr. 4.
- 309^e Ueber „Plattdeutsche Dichtungen“ (insbesondere über Kl. Groth, Babst, Bornemann, Reuter, Brinkman u. A.) im Literatur-Blatt des deutschen Kunsthlasses (redig. von F. Eggers). Berl., 1855. Nr. 7, 8 und 9.
- 314^a Romantische und andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache, aus einer Handschrift der akademischen Bibliothek zu Helmstädt herausgeg. v. P. Jac. Bruns. Berlin und Szczecin, 1798. 8.
- 316^a *Höfer.* Ueber Märkische Glossen und Märkische Spracheigenthümlichkeiten in: Märkische Forschungen, herausgeg. von dem Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg; Bnd. I. (1841), §. 147.

- 338^a *J. G. L. Rosegarten.* Ueber das in Pommern gesprochene Niederdeutsche in: Baltische Studien, Bnd. III, 2, S. 172—179.
- 353 setze hinzu: 1832, I, 350. II, 51.
- 353^a Ueber Goslar'sche Mundart in Spangenberg's neuem vaterländ. Archiv; 1832, I, S. 222.
- 357^a *Heinrich Pröhle.* Harzsagen. Gesammelt auf dem Oberharz und in der übrigen Gegend von Harzburg und Goslar bis zur Grafschaft Hohenstein und bis Nordhausen. Leipz., 1854. 8. 306 Stn.
(Enthält auch mundärtliche Stücke.)
- 358 *Wiedemann.* Beiträge zum niedersächs. Wörterbuche aus der jetzigen SassenSprache im vaterländischen Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen; 1853, S. 640.
- 414^a Niederdeutsche geistliche Lieder und Sprüche aus dem Münsterlande, herausgeg. v. *B. Hölscher.* Mit Anmerk., Wörterbuch und Musikbeil. Berlin, 1854. 8.
- 431^a Eine „Erbauliche Predigt“ in Cölner Mundart in: *A. Fahne*, der Carneval mit Rücksicht auf verwandte Erscheinungen. Cöln, 1854. S. 295—303.
- 442^a *Theod. G. v. Karajan.* Bericht über Joh. Karl Schäffer's Siebenbürgisch-Sächsische Etymologien und Analogien (Probe eines Wörterb. der Siebenbürg.-Sächs. Mundart) in den Sitzungsberichten der Kais. Akademie der Wissenschaften. Philos.-histot. Classe. Jahrg. 1849. November-Heft, S. 227—236.
- 444^a *A. Kurz.* Ueber die ältesten Sprachdenkmale der Sachsen in Siebenbürgen im Serapeum, hgg. v. Naumann, 1848. Nr. 38 ff.
- 309^f Allgemeines plattdeutsches Volksbuch. Sammlung von Dichtungen, Sagen, Märchen, Schwänken, Volks- und Kinderreimen, Sprichwörtern, Rätseln etc., herausgeg. von *H. F. W. Radde.* Wismar u. Ludwigslust, 1854. gr. 16. XIV u. 242 Stn.
- 321^a *Bornemann.* Zwei plattd. Gedichte. 1) der erste Ostertag in Berlin, 1814. 2) Erzählungen des Dorfschulzen zu B... von seiner Weihnachtsfahrt, um die Ausstellung des Turnplatzes zu sehn. Bérl. 8.
- 340^a *Ludwig Giesebricht.* Gedichte. Leipzig, 1836. 8. 26½ Bgn.
- 408^a Aus dem Volk für das Volk. Plattd. Stadt- und Dorfgeschichten. Herausgegeb. von *John Brinckman.* Zweites Heft: Kasper-Om un ick. Güstrow, 1855.

Klopfan. Ein Beitrag zur Geschichte der Neujahrfeier von Oskar Schade. Besonderer Abdruck aus dem II. Bande des weimarschen Jahrbuchs. Hannover, C. Rümpler. 1855. 8. 75 Seiten.

„Des Volkes Sprache ist des Volks Geschichte.“ Weit mehr als an dem Kunstgebilde der hochdeutschen Schriftsprache wird uns die Wahrheit dieses Wortes in der naturgemäßen Fortentwickelung unserer Dialecte dargethan, deren jeder die Sondergeschichte eines Astes oder Zweiges am deutschen Stamme vertritt. Aus den Grundeigenthümlichkeiten jeder einzelnen Mundart und aus einer Vergleichung derselben unter einander tritt uns die früheste Geschichte und ursprüngliche Verwandtschaft der deutschen Volksstämme entgegen, sowie wir in ihrem weiteren Fortgange, in den manigfaltigen Erscheinungen an denselben, ja, in dem Verkommen wie im Entstehen besonderer Wörter und Formen all jene inneren und äusseren Einflüsse wieder erkennen, durch welche diese bedingt und hervorgerufen wurden.

Vorliegendes Schriftchen, die gründliche Untersuchung eines bis in unser heidnisches Alterthum zurückreichenden und hie und da im Volke noch fortlebenden Gebrauches, legt uns, gestützt auf die mit demselben verknüpften Benennungen und literarischen Erzeugnisse, ein Stück deutscher Culturgeschichte dar, da mit der alten Sitte zugleich auch das dieselbe bezeichnende Wort durch die Gau des Vaterlandes sich verbreitete, in welchen es uns theils mit dem in veränderter Gestalt bewahrten Gebrauche auch heute noch im Gefolge so mancher hinzugebildeter Bezeichnungen begegnet, theils mit der Sitte selbst allmählig wieder verkommen und endlich ganz verschwunden ist.

Das alte Wort **Klapf** (engl. *clap*, holl. *klap*), welches noch in der Schweizer Mundart einen Knall, namentlich einen schallenden Schlag mit der flachen Hand (vergl. nordd. *klaps*) bedeutet, dient in mancherlei Formen und Ableitungen auch zur Bezeichnung eines heidnischen Brauches, der in seiner älteren Gestalt ebenfalls bei den, der Sittenverfeinerung ehedem minder zugänglichen Gebirgsbewohnern Süddeutschlands, namentlich Tirols und der Schweiz, noch heimisch geblieben ist. Es weist zugleich auf den lärmenden, schallenden Umzug als auf den Grundcharakter jenes alten Brauches hin, der uns in dem bis zur Unkenntlichkeit entstellten *Anklopferleinstag*, der *Klöpfels-* (auch *Knöpfels-* und *Kröpfels-*) *nacht*, sowie in den *Posternächten* oder *Bochselnächten*, dem *Klingeltag*, dem *Pfeffertag* mit seinen Pfefferkuchen oder Pfefferzelten, d. i. Lebkuchen, in dem *Fitzelstag* u. a. m. noch heute in den verschiedensten,

besonders mittleren und südlichen Gegenden Deutschlands und namentlich unter dem Landvolke begegnet. Sowie jedoch die ursprüngliche Gestalt dieses heidnischen Festes, eines geräuschvollen Umzuges, wahrscheinlich zu Ehren der Göttin Berchta, welche auch hie und da in der verkleideten Berchtel, in dem Berchteltage, dem Berchteljagen, dem Berchteltanze etc. noch mit auftaucht, demselben den ersten Namen gegeben, so hat auch wieder umgekehrt die später untergeschobene Bestimmung einer moralischen Censur, eines satirischen Sittengerichts sich diesem Worte als neue Bedeutung mitgetheilt und stellt sich uns sowohl in jenen, unter dem Namen Klopfan bekannten, im 15. und 16. Jahrhunderte, namentlich durch die Nürnberger Meistersänger Rosenplüt und Folz zu einer eigenen Literatur entwickelten Neujahrswünschen, als auch noch jetzt in dem Bröken und Zuschellen der Entlibucher dar, während es anderwärts meist die noch spätere Bedeutung des Anklopfens oder Schlagens zum Einfordern einer Gabe in sich aufgenommen hat.

Ein in der Schreibweise gereinigter Abdruck von 30 jener Klopfan, theils handschriftlichen Quellen, theils alten Drucken entnommen, nebst einigen sprachlichen Erläuterungen bilden den eigentlichen Haupttheil des vorliegenden Schriftchens, dessen anderer Inhalt eben in einer auf diese Sprachdenkmäler und auf die Ueberreste der alten Sitte begründeten Untersuchung der ursprünglichen Bedeutung derselben besteht.

Uns bieten diese eigenthümlichen Neujahrswünsche noch einen besonderen sprachlichen Werth dar, den sie als unmittelbare Erzeugnisse des Volkslebens in so manchen echt volksthümlichen Worten und Wendungen tragen, womit wir unsere Sammlungen bereichern und zum Theil schon in diesem Hefte (s. oben S. 251) unsere Untersuchungen fördern konnten.

Mit ein paar sprachlichen Bemerkungen wollen wir schliesslich dem Herausgeber die besondere Theilnahme und den innigen Dank zu bethätigen suchen, der ihm für diese seine Arbeit gebührt. Seite 25, No. 7, 17 dürfte wol *obgewinnst* (: vindst; die Handschr. *vinst*) statt *obgeligst*, sowie S. 33, 14 *anbeginn* (: sinn) statt *angefing* zu bessern sein. S. 48, 11. *leschhorn*, Löschhorn, eigentlich eine hornähnliche Vorrichtung an einer Stange zum Löschen der Lichter in Kirchen etc., wird auch scherweise zur Bezeichnung einer stark hervortretenden Nase (Kob. *Pulverhorn*) gebraucht. S. 48, 13. *henkers greis*, des Henkers Gerüste; vergl. Stalder II, 269. Schm. III, 127. 131.